

Register für Namen und Sachen, runden den Band ab. Die Darstellung, die über weite Passagen einen aufreihenden Charakter hat, ist von einem konservativen Gesamtkonzept der Disziplin geprägt; auf eine kritische Standortbestimmung der heutigen Byzantinistik wird verzichtet. Als Ergänzung zu den neueren problemgeschichtlich orientierten Werken zum Phänomen Byzanz wird der Band von Nutzen sein.

Franz Tinnefeld

Z. J. Kosztolnyik, *From Coloman the Learned to Béla III (1095–1196). Hungarian Domestic Policies and their Impact upon Foreign Affairs* (East European Monographs, 220) New York 1987, Columbia University Press, 356 S., \$ 44.

– Das im Titel angedeutete Jahrhundert ungarischer Geschichte wird fast ausschließlich an Hand der ma. narrativen Quellen und der überlieferten Gesetzestexte abgehandelt. Daraus ergibt sich freilich eine ziemlich einseitige Herrschergeschichte mit Einblicken in die Innen-, Außen- und Kirchenpolitik. Der Vf. war aber bemüht, die quellenbedingte Einseitigkeit mit einigen kultur- und ideengeschichtlichen Erörterungen auszugleichen. Der wissenschaftliche Apparat erscheint auf den ersten Blick imponierend. Den einzelnen Kapiteln folgen Hunderte von Anmerkungen, 40 Seiten Bibliographie und ein Index schließen den Band ab. Stellenweise gehört zu fast jedem Satz eine Anmerkung mit Quellenangabe, ab und zu auch mit Sekundärliteratur. Der Schein der löblichen Akribie erweist sich jedoch oft als trügerisch. Es kommen nicht nur fehlerhafte Autorennamen und Titel vor, Stichproben ergeben, daß etliche Quellenhinweise nur teilweise oder überhaupt nicht stimmen. Nur zwei Beispiele: Der Vf. schreibt den aus dem Werk des Kinnamos bekannten mißlungenen Angriff des byzantinischen Heerführers Basileios auf die Armee König Gézas II., dem ebenda erwähnten Ioannes Kantakuzenos zu (S. 150). Auf S. 208 wird behauptet, König Béla III. habe aus dem Balkan Walachen nach Siebenbürgen umgesiedelt. In Wirklichkeit berichtet weder der als Quelle angegebene Niketas Choniates noch irgendeine andere Quelle über eine solche Umsiedlungsaktion. Auch die Sekundärliteratur wird nicht immer sorgfältig genug benutzt. Auf S. 30 heißt die Tochter des Großgrafen Roger I., die König Koloman geheiratet hat, Busila, obwohl W. Holtzmann schon 1963 (DA 19, 156 ff.) nachwies, daß dieser Name erst in der späteren italienischen Übersetzung der Quelle durch Hör- oder Lesefehler entstanden ist, und der Vf. selbst in seiner Bibliographie mindestens zwei Werke anführt, die darauf aufmerksam machen. Die sizilianische Braut hieß wahrscheinlich Eleutheria, lat. Felicia (Sz. de Vajay in: Ungarn-Jahrbuch 10, 1979, S. 21). Die Aufzählung ähnlicher Fehler und Mängel ließe sich fortsetzen. Schade um das Buch, das sonst, dem Konzept nach, geeignet wäre, amerikanische Studenten in die Probleme des ostmitteleuropäischen MA einzuführen.

Thomas von Bogyay